

**Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dien zu lassen.
Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen
und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für die vielen Menschen.
(Matthäus 20,28)**

**Ein Gottesdienst für zu Hause und mit allen —
durch den Geist Gottes verbunden**
am 5. Sonntag in der Passionszeit (Judika),
21. März 2021

Kerze anzünden

(Stille)

Gebet

Jesus Christus, du hast gesagt:
Du willst nicht herrschen.
Du willst uns dienen.
Mir dienen.
Du gibst dein Leben für viele.
Für mich.
Menschensohn. Gottessohn.
Gott, du dienst mir.
Ich staune.
Ich danke dir.

Durch deinen Heiligen Geist sind wir zusammen und feiern Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Psalm 34 (EG 724)

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit. Amen.*

Impuls

„Gott, schaffe mir Recht“, so rufen es viele in diesen Tagen. Das Ende des Lockdowns rückt in immer weitere Ferne und es ist kein Ende in Sicht. Vielmehr steigen die Zahlen gerade wieder. Auch mit den Impfungen geht es nicht voran.

„Gott, schaffe mir Recht“, so ruft auch Sarah mit ihrem kleinen Kosmetikstudio. Sie darf zwar wieder öffnen, aber die Kunden nur bedienen, wenn diese einen negativen Coronatest vorweisen können. Doch das gestaltet sich schwierig. Die Testzentren werden gerade erst aufgebaut. Auch in den Supermärkten gibt es noch keine Schnelltests zu kaufen. Wie es für sie weitergeht, weiß sie nicht. Überbrückungsgeld hat sich auch nicht bekommen, da sie für ihren Laden, der bei ihr im Haus ist, keine laufenden Kosten nachweisen kann.

„Gott, schaffe mir Recht“, so ruft es auch Hiob: *Meine engsten Freunde verabscheuen mich. Sogar diejenigen, die mir am liebsten sind, stehen mir feindselig gegenüber. Meine Haut klebt nur noch an den Knochen. Nur das nackte Leben ist mir noch geblieben. Hab Mitleid, hab Mitleid mit mir, ihr seid doch meine Freunde! Denn Gott hat mich mit diesem Unglück geschlagen. Warum verfolgt ihr mich, wie Gott es tut? Wann hört ihr endlich auf, mich zu zerfleischen? Ach, wenn ich mir doch wünschen könnte, dass meine Verteidigungsrede aufgeschrieben wird – wie bei einer Inschrift, die man in den Stein ritzt! Mit einem Meißel soll man sie in den Fels hauen und ihre Buchstaben mit Blei ausgießen. Ich weiß ja doch, dass mein Erlöser lebt. Als mein Anwalt wird er auf der Erde auftreten und zum Schluss meine Unschuld beweisen. Mit zerfetzter Haut stehe ich hier. Abgemagert bin ich bis auf die Knochen. Trotzdem werde ich Gott sehen. Ich werde ihn mit meinen Augen sehen, und er wird für mich kein Fremder sein. So wird es sein, auch wenn ich schon halb tot bin.* (Hiob 19,19-27)

„Gott, schaffe mir Recht“, so rufe ich. Dieser Schrei kommt mir so nah in dieser Zeit. Menschen verlieren vieles oder alles: Liebste, Gemeinschaft, Nähe, Besitz und Gesundheit. Ich kann Hiob verstehen. Ein Jahr mit Corona hat mein Leben verändert und ich sehne mich zurück nach dem Leben, wie es vorher war. Ich wünsche mir, dass wir wieder zurückfinden zu mehr Normalität, zu mehr Mitmenschlichkeit, Achtung und Toleranz.

Hiobs tiefer Glaube schützt ihn nicht vor dem Leid, nicht vor Katastrophen und nicht vor Krankheit. Aber er hofft in alledem, dass sein Erlöser lebt und sich zu ihm wendet. Hiob hat die Hoffnung nicht aufgeben – die Hoffnung auf einen Gott, der auch im Dunklen ganz nahe ist. Dieser tiefe Glaube trägt Hiob durch seine schwerste Zeit. Er kämpft und ringt mit Gott, so wie Jesus im Garten Gethsemane. Aus seinem tiefen Glauben heraus betet Jesus vor seinem nahen Tod zu Gott: „Mein Vater, ist’s möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Matthäus 26,39).

Beten schenkt Kraft und Zuversicht. Mit meinem Hadern und Ringen, mit meinen Ängsten und Zweifeln kann ich mich an Gott wenden. Er hört mir zu, wenn ich zu ihm schreie: „Gott, schaffe mir Recht.“

Mein Gottvertrauen kommt nicht an das heran, das Hiob und Jesus in sich tragen. Aber ihr tiefer Glaube schenkt mir die Hoffnung, dass nicht alles vergebens ist. So blicke ich schon jetzt verheißungsvoll Richtung Ostern. Es bleibt nicht beim Leid, nicht beim Tod, sondern danach erwartet mich etwas viel Größeres. Dieser Glaube trägt mich auch durch diese Zeit. Wie gut, dass der Wunsch Hiobs in Erfüllung gegangen ist und seine Worte aufgeschrieben wurden. Sie zeigen mir, dass ich in meinem Leid nicht alleine bin. Es gibt Menschen wie Hiob, die wirklich alles verloren und den Glauben trotzdem bewahrt haben – trotz und gerade wegen allem, was ihnen an Schlimmen geschehen ist.

„Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir.“ (EG 365). Diese Verheißung gilt für Jesus, für Hiob, für die vielen Menschen, die sich nach dem Ende des Lockdowns sehnen und für Sarah mit ihrem kleinen Kosmetikstudio. Gott schafft Recht, auch wenn ich es im ersten Augenblick nicht sehe, wenn das Licht am Ende des Tunnels noch in weiter Ferne liegt. Aber auf ihn kann ich mich verlassen. Er verschont mich nicht vor Leid, nicht vor dem Tod, aber er schenkt mir am Ende meiner Zeit ewiges Leben. Daher vertraue auch ich darauf, dass mein Erlöser lebt und dass er es gut mit mir meint. Amen.

Lied: „Von Gott will ich nicht lassen“ (EG 365)

<https://www.youtube.com/watch?v=ts-b8U6DBrQ>



Fürbittengebet

Jesus, unser Herr und Helfer,
alles gibst du hin:

Macht und Größe,
selbst deinen Leib und dein Leben,
damit wir frei werden.

Wir aber streben nach Ansehen und Einfluss
und versuchen, einander ängstlich und abhängig zu machen.

Lass uns den Sinn deines Lebens und Leidens begreifen,
damit wir dir folgen und nahekomen.

Bleibe bei uns und stärke uns,

damit unser Leben und Leiden deine befreiende Liebe zeigt.

Herr, der du verlassen warst,
wir bitten dich für alle Verlassenen in dieser Welt,
für alle, die einsam mit letzten Entscheidungen ringen,
für alle, die allein in ihren Zimmern oder auf belebten Straßen
nur noch mit sich selbst reden.

Wir bitten dich für alle, die gefangen oder verschleppt sind,
für alle, die einsam, oft unter Schmerzen,
die Schwelle zum Tod überschreiten,
für alle, die in Unglück oder Trauer
ermutigende Worte nicht mehr wahrnehmen.

Herr, der du verlassen warst,
wir bitten dich:
Vergib uns, wenn wir dich verlassen,
zeige uns in diesen Tagen deines Leidens
wieder Wege zu dir,
damit wir bei dir bleiben.
Und bleibe du bei uns.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Bitte um den Segen

Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, lass dein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden. Amen.

(Stille)

Kerze löschen

*(Pfarrer Janosz König, Ev. Martin-Luther-Kirchengemeinde in Wildeck.
Die biblischen Texte sind der BasisBibel entnommen, die Gebete der
Agende I der EKKW.)*